

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 29 (1949-1950)
Heft: 1

Artikel: Der Vater
Autor: Wiechert, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER VATER

Mein Vater ist nicht gestorben,
mein Vater geht mit mir mit,
und immer in meinem Hause
höre ich noch seinen Schritt.

Ich höre zu den Büchern ihn gehen,
er nimmt wohl die Bibel vom Bord,
sein Bild ist mir lange versunken,
und doch ist er niemals fort.

Unter der Lampe am Abend
sitzt er, das Buch in der Hand,
und manchmal fragt er wohl leise,
ob ich den Frieden fand.

Und manchmal hör' ich ihn sprechen
— und sehe sein Antlitz doch nicht —
und mir ist, als sei ich ein Kind noch
und lausche, was Jesaia spricht.

Und sitz' ich zur Nacht auf der Schwelle,
und der Mond zieht seine goldene Bahn,
so fühl' ich ihn neben mir sitzen,
wie er es früher getan.

Dann ist mir, als habe leise
der Herrgott mir zugenickt:
er könne nicht selber kommen
und habe den Vater geschickt.

Dann ist mir, als berge uns beide
das blaue und himmlische Kleid,
und der Vater führe mich langsam,
ganz langsam in die Ewigkeit.

Ernst Wiechert